

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Gescheit löst, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 3 Egr. 3 Pf. Ineicrete pro Ballyale 2 Egr. Diejenigen grachten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung sich bezogen wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Botenlohn. Ausserhalb Preussens beliebe man sich an die zuständigen bezogenen Postämter, im Inlande an die bekannten Expeditionen der Poststrelis verbindlich Zeitungen zu wenden.

Nr. 222.

Berlin, Donnerstag, den 25. September.

1851.

Bestellungen auf die Urwähler-Zeitung pro 4. Quartal zu unveränderten Preisen bitten wir auf bekanntem Wege rechtzeitig einzusenden. Die Expedition der Urwähler-Zeitung.

Der Telegraph für Jedermann aus dem Volke.

I.

Die Zeitung für Jedermann aus dem Volke hat die Pflicht, Alles, was die Zeit Großes und Erhabenes hervorbringt, Jedermann aus dem Volke so deutlich zu machen, daß keiner der Leser ohne allgemeine Uebersicht über die Schöpfungen der Zeit bleibe.

Was aber ist wohl wichtiger, als die Gründung der electromagnetischen Telegraphen? Was verdient wohl in höherem Maße die Aufmerksamkeit als die Entdeckung, die den Menschen in den Stand setzt auf tausenden von Meilen in einem untheilbaren Augenblick seine Gedanken hinzuschicken?

Im vollen Sinne des Wortes kann man sagen, daß die Erde zu klein ist für diese Gründung. Der Umfang der Erde, mehr als viertausend und fünfhundert Meilen enthaltend, ist für den Lauf einer electromagnetischen Nachricht so winzig, daß diese Nachricht kaum den zehnten Theil einer Secunde braucht, um diesen Raum zu durchlaufen. Die Strecke von der Erde zum Mond — fünfzigtausend Meilen — würde eine electromagnetische Nachricht in einer Secunde etwa durchlaufen, acht Minuten Zeit würden hinreichen, um eine Nachricht nach der Sonne zu bringen, die über 20 Millionen Meilen entfernt ist, eine Entfernung, für welche wir gar kein Vorstellungsbild haben; eine Dampfmaschine von üblicher Geschwindigkeit würde mehr als vierhundert Jahre brauchen, um diesen Raum zu durchlaufen. — Es ist also nichts Uebertriebenes darin, wenn wir behaupten, daß der Erdenraum zu klein ist für die große Gründung.

Je größer sie aber ist, desto ernstlicher muß Jedermann streben, diese Gründung kennen zu lernen und

hierzu wollen wir hier die Anregung geben und die Hauptfachen darin so deutlich zu machen suchen, als es nur irgend wie möglich ist.

Tausende von Menschen haben die thörichte Vorstellung als ob der Drath, den sie in die Erde legen oder über der Erde hin leiten sehen, die Nachricht fortzupflanzen wie etwa ein Ringelzug, der auf der einen Seite gezogen wird, an der andern Seite eine Kugel in Bewegung setzt. Dies ist vollkommen falsch und jeder Gedanke dieser Art muß vollständig fern gehalten werden, wenn man sich nicht selbst verwirren und das Verständnis der Sache erschweren will. Der Drath, gelegt von Ort zu Ort, spielt eine ganz andere wichtige Rolle; aber er selbst bewegt sich nicht im Entferntesten, sondern atmet, wie wir später sehen werden, nur die Eigenschaft an, einem andern Gegenstand, den wir bald näher kennen lernen werden, die Bewegungskraft zu erteilen.

Gehen wir daher zur Sache, und sehen wir uns einmal die Haupteinrichtung näher an — oder besser noch: wir wollen der Deutlichkeit wegen einmal einen Telegraphen einzurichten versuchen und zwar einen Telegraphen von meinem Zimmer, wo ich hier schreibe, bis zu Deinem Zimmer, wo Du dieses Blatt liehst.

Vielleicht glaubst Du, daß ich Dir schon etwas von einem Drathe sagen werde, den ich von meiner Stube zu Deiner Stube ziehen würde; allein das thue ich für jetzt noch nicht, sondern bitte Dich, mir einmal ruhig zu folgen und das zu thun, was ich Dir sage.

Sicherlich, mein Leser, hast Du schon einen Magneten gesehen. Das ist ein Stück Stahl, meisthin in Form eines schmalen Hufeisens, das die Eigenschaft hat Eisen anzuziehen. Denke Dir nun, Du härest ein solches Hufeisen auf Deinem Tische liegen, und ich bestähe die Kunst, dieses Hufeisen so oft und so schnell, wie ich will, in

einen Magneten zu verwandeln und ihm dann wieder die Eigenschaft eines Magneten beliebig zu nehmen!

Wenn ich im Stande wäre dieses Kunststück zu machen, so würde ich mich mit Dir gut unterhalten können.

Ich würde zum Beispiel auf Deinen Tisch in die Nähe des Hufeisens ein Glöckchen aufstellen, das ein eisernen Schlüssel hat. Nun würde ich Deinem Hufeisen magnetische Kraft ertheilen, es würde den Schlüssel des Glöckchens sofort anziehen also in Bewegung setzen und dadurch ein Klingeln des Glöckchens hervorbringen. Wir könnten uns nun besprechen, daß ein Klang den Buchstaben a bedeutet, zwei Klänge den Buchstaben b, drei Klänge sollten c heißen u. s. w. durch das ganze ABC, so bräuchtest du nur eine Kleinigkeit zu beobachten, nämlich zwischen jedem Buchstaben und dem andern eine kleine Pause und zwischen einem Wort und dem andern eine größere Pause zu machen, um Dir ganz Nachrichten zukommen zu lassen. — Denk Dir, daß auch Du das Kunststück verständest, ein Hufeisen, das auf einem Tisch liegt, so schnell und so oft wie Du willst, in einen Magneten zu verwandeln, und auch bei mir solch ein Glöckchen in der Nähe hinstellst, so bräuchtest Du auch nur Dein Kunststück von Deinem Zimmer aus in Anwendung zu bringen, um auch mir Nachrichten zu lassen, so viel und so oft Du willst.

Hier hast du nun, freilich noch in sehr rohen und unklaren Formen den Begriff des Telegraphirens, sobald du nur voranstestest, daß das Kunststück, ein Stück Eisen in sehr weiter Entfernung beliebig in einen Magneten zu verwandeln, möglich ist.

Um dir nun keinen Zweifel darüber zu lassen, will ich dir's sagen, daß dieses Kunststück wirklich erfunden worden ist, und dazu ist der Draht nöthig, den du unter oder über der Erde ziehen ziehst, wo Telegraphen angelegt werden. Durch eine Vorrichtung, von der ich dir später erzählen werde, kann man den Draht die merkwürdige Eigenschaft ertheilen, jedes Stück Eisen, das mit demselben ein paar Mal umwickelt, beliebig so oft und so schnell man will, in einen Magneten zu verwandeln. Dazu wird der Draht gebraucht, nur um ein Stück Eisen, das sich an jeder Telegraphen-Station befindet, so oft man will, in einen Magneten zu verwandeln und eben so oft ihm diese magnetische Eigenschaft zu nehmen. — Der Draht also giebt selber keine Zeichen, wird nicht bewegt, und bewegt auch nichts Anderes, sondern er ist nichts als die Währ, auf welcher eine gewisse Kraft, die wir im nächsten Blatt näher besprechen werden, mit unendlicher Geschwindigkeit den Raum durchläuft und einem Stück Eisen jene magnetische Eigenschaft ertheilt, welche Bewegungen hervorbringt.

Für heute will ich dir nur sagen, daß der Versuch, ein Glöckchen durch das abwechselnd magnetisch gemachte Hufeisen klingen zu lassen, um durch die Zahl der Klänge Buchstaben und Worte zu telegraphiren, daß dieser Versuch sehr roh und unpraktisch und zeitraubend ist. Ich habe ihn nur der Einfachheit, des Verständnisses wegen angeführt. In der That aber ist die Vorrichtung des jetzigen Telegraphirens eleganter, schärfer und klarer, ja man hat schon die Vorrichtung erfunden, durch das zum Magneten umgewandelten Hufeisen eine kleine Druck-

lei in Bewegung zu setzen, so daß der Telegraph die Worte, die man auf der einen Station diktiert, auf der andern auf einen Streifen Papier abdruckt.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, dir die Maschinenrie, die jetzt beim Telegraphiren oder gar beim Drucken angewandt wird, zu beschreiben. Genug wenn du nur über das Prinzip der Telegraphie im Klaren bist, das Uebrige fällt in die Mechanik, also schon in die Wissenschaft und Kunst, für welche der Raum einer Zeitung für, Zedermann aus dem Walke* zu klein ist. — Wenn du es aber bewunderst, daß ein Magnet, der doch nur anzieht, solch verschiedene Bewegungen hervorbringen kann, so mögen dir einige Beispiele aus deiner Umgebung die Sache begreiflicher machen.

Wenn du eine Banduhr ansiehst, und dich fragst: was treibt diese? So wirst du sofort finden, daß das Gewicht es ist, das zur Erde gezogen wird. Nun bemerkst du aber, daß das Gewicht eigentlich nur eine einfache Bewegungskraft hat, nämlich die: abwärts zur Erde, während der Pendel bald nach rechts, bald nach links springt, und die Räder des Werkes sich sehr verschiedenartig bewegen. Daraus ersehest du schon, daß eine einfache Bewegung als Kraft benutzt außerordentlich viele verschiedene und zusammengesetzte Bewegungen hervorbringen kann, sobald die Maschine danach eingerichtet ist. — Noch mehr siehst du dies bei der Dampfmaschine, die z. B. eine Kantunfabrik treibt. Da nimmst du wahr, daß der Dampf, der doch nichts thut, als daß er einen Kolben in einem Cylinder auf und ab löst, durch mechanische Vorrichtungen hundertfältige Bewegungen hervorbringt. Dies wird dir's klar machen, daß auch beim jetzigen Telegraphiren der künstlich erzeugte Magnet durch sein Anziehen und Vollaufen sehr verschiedene Bewegungen hervorbringen und so deutlichere Zeichen geben kann, als in dem von mir nur gedachten Beispiel, wo das Klängen eines Glöckchens Buchstaben andeuten soll. —

Man nennt diese „Telegraphie,“ was so viel heißt, wie „Fernschrift,“ die magneto-elektrische. Deshalb sie den Namen des Magneten trägt, wirst du nun wissen, denn der Magnet ist es eben, der die Zeichen giebt. — Was aber dem Magneten die Kraft giebt, das ist die Elektrizität, welche jene wunderbar schnelle Bewegung durch den Kupferdraht macht. — Von diesen will ich im nächsten Blatt erzählen, dir eine Vorstellung zu verschaffen. Im voraus aber will ich dir's, mein verehrter Leser sagen, daß die Menschen mit all ihrem Sinnen bisher nur einige wunderbare Erscheinungen dieser Kraft, die man Elektrizität nennt, kennen, ihr Wesen selber aber ist dem Menschengeist verschlossen und vorerst noch ein Geheimniß des Geistes, der der Geist aller Geister ist.

Berlin, den 24. September.

— Der brandenburgische Landtag hat in seiner gestrigen Sitzung eine Dank-Adresse an S. Maj. den König wegen der Zulassung der Provinzialstände angenommen. Gegen diesen Beschluß stimmten wie die „W. B. Z.“ berichtet, nur wenige Mitglieder, und auch diese zumest nur aus Reactionsgründen. — Heute Mittag 1 Uhr wurde der Landtag nach Belegung seiner Arbeiten durch den königlichen Commissarius geschlossen.

— Die „Kön. Z.“ enthält folgende Verächtlichkeit des Grafen Fürstenberg-Clammheim: „In der „Königlichen Zeitung“ wird angegeben, daß, „wie vielfach verläutet, ich mich zu dem Schritte der Wahlverweigerung nicht eher entschlossen, als bis ich vorher nicht allein das Gutachten der ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten, sondern auch den höchsten Rath seiner Eminenz des Cardinals v. Diendorff, größt-Bischofs von Breslau, eingeholt“ hätte. Ich erlaube hierauf, daß ich zur Rufung und Aufsehung des hier erwähnten Unfallschusses von Membranden, auch nicht von dem vorgenannten hochgeehrten Kirchenfürsten, ein Gutachten oder einen Rath erbeten oder empfangen habe, und daß mich dazu nichts veranlaßt und bestimmt hat, als allein die eigene Pflichtenkenntnis und die drückende Stimme meines Gewissens.

— Vor einigen Tagen meldeten sich mehrere Personen bei der Polizei, welche in der Meinung, einen werthvollen Fund gestiftet zu haben, beschickene Wechselblanketts überliefern, die sie in verschiedenen Straßen gefunden hätten. Die Wechselblanketts waren mit bedeutendem Gewinn ausgefällt und trugen die Namen verschiedener Aussteller und scheinbarer Wirthe. Alle waren außerordentlich von ein und derselben Hand geschrieben. Es läßt sich nur denken, daß Jemand sich einen ungelassenen Scherz gemacht hat, denn für eine betrügerische Absicht sprechen die erwähnten Umstände nicht. Die Finder wurden entläßt, als sie erfahren, daß die Papiere werthlos seien.

— SS Im Hochvertragsproceß gegen den Schriftsteller Adolph Streckfuß hatte, wie man sich erinnern wird, nach dem freisprechenden Verdict der Geschwornen gegen den Angeklagten der Staatsanwalt nach §. 50 des Gesetzes vom 12. Mai d. J. darauf angetragen, daß der Gerichtshof wenigstens die Verächtlichkeit des fraglichen Werkes: „Die große französische Revolution“ ausspreche. Es kam dieser Paragraph um deshalb rückwirkende Kraft haben, weil er eine rein prozeßuale, keine materielle Bestimmung enthalte. Der Gerichtshof hatte aber einmüthig mit dem Gerichtlicher Herrn Dorn der Staatsanwaltschaft entgegen angenommen, daß die Verächtlichkeit des §. 50 um deshalb eine materielle sei, weil durch die Verächtlichmachung eines solchen Werkes sowohl das Verdammn des Buchhändlers als des Schriftstellers, wie auch des Druckers schwer betroffen werde, und daß deshalb der gedachte Paragraph seine rückwirkende Kraft haben könne. Gegen diesen Beschluß des Gerichtshofes hat jetzt, wie wir hören, der Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde beim Obergericht eingelegt. Er fordert auch den schon angeführten Gründen die Verächtlichmachung des Werkes, in welchem er den Inhalt einer irreführenden Handlung erblickt. Da die Schrift, wahrhaftlich in Folge der Nichtigkeitsbeschwerde des Staatsanwalts, noch nicht freigegeben worden, so hat der Verleger jetzt eine zweite Auflage erscheinen lassen ohne die Glasurung und den Prospect, auf welche allein die Anklage sich stützt, die indessen zum Verhängnis des Werkes nicht durchaus notwendig sind.

— Die Zahl verletzten, deren jährliches Einkommen hier über tausend Thaler abgeschätzt ist, und die man somit zur Einkommensteuer für den Staat heranziehen wird, beläuft sich auf ungefähr dreißig Tausend.

† Es werden gegenwärtig mit den Kirchenvorständen Unterhandlungen gepflogen, nach welchen die Preise für Gräbergräber ermäßigt werden sollen.

† Bei der am Montag festgesetzten Wahl der Mitglieder des Schneidergewerks wurden die Herren Eschner, Kühnel und Gernede gewählt. Hr. Gernede blieb in der Winderkist.

— Der Fremdenverkehr in Berlin hat gegenwärtig eine enorme Bedeutung erlangt. Es sind im Jahre 1850 hierherzu angekommen 196,000 Personen und abgereist 189,217 Personen. Unter den Angekommenen befanden sich 119,645 Ausländer, an 53,000 Ausländer und 22,263 Handwerkerzesseln.

Im Jahre 1849 war der Fremdenverkehr „ungefähr“ geringer. Es waren nur 155,000 Personen angekommen u. nur 138,000 Personen abgereist, hingegen betrug die Zahl der Handwerkerzesseln in diesem Jahre 30,601. Die Zahl der Neubauten hat in den letzten Jahren enorm abgenommen. Im Jahre 1850 wurden in Berlin nur aufgeführt 48 Vorderhäuser, 61 Seitenhäuser und 21 Uebergebäude, also zusammen 130 Wohnhäuser. Im Jahre 1849 betrug diese Anzahl 41 Vorderhäuser, 32 Seitenhäuser, 14 Uebergebäude, also zusammen nur 87 Wohnhäuser. Im Jahre 1848 stellten sich die Zahlen zwar noch auf 43 Vorderhäuser, 48 Seitenhäuser und 17 Uebergebäude, also zusammen 108 Wohnhäuser; es sind diese Zahlen aber gegen frühere Jahre noch sehr zurückgeblieben.

— Geheuer mußte eine aus sieben Personen bestehende Familie, darunter ein Kind im zartensten Alter, im polizeilichen Gewahrsam untergebracht werden, weil dieselbe brot- und obdachlos war!

— Bei der heute fortgesetzten Abrechnung der 3. Klasse 104. Königlich Preussischer Lotterien fiel 1 Gewinn von 3000 Rthlr. auf Nr. 30,498; 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 13,559 u. 47,723; 2 Gewinne zu 300 Rthlr. auf Nr. 46,209 u. 55,390; 3 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 10,074, 60,880 u. 72,493; 8 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 7875, 12,932, 18,278, 34,401, 45,145, 46,284, 66,757, u. 73,296.

— Polizei-Bericht vom 24. September. In diesen Tagen soll auch hier mit der Einlegung von Fahrgeldern und Granitplatten, zuerst in der Wilhelmstraße, verfahrensweise der Anfang gemacht werden. — In der Nacht zum 23ten d. W. sind auf dem vor dem Neuen Königsthore belegenen St. Georgenstraße zwei Grabgewölbe erbrochen und in dem einen die an den Särgen befindlichen reich vergoldeten, verbleibten und metallenen Bierathen beschädigt, so wie ein darin vorhandenes Buch „Dieg'sche Utenia“ in blankem Pappdeckel, mit schwarzer Druck-Verzierungen, reichem Goldschnitt und Kupferstichen und ein Gartenmesser gestohlen worden. Das Öffnen der Särge ist dem Dieben in diesem und auch in dem zweiten Grabgewölbe nicht gelungen. Im letztem ist nur der Deckel eines hölzernen Sarges, in dem sich ein metallener Bestand, geöffnet, alles übrige aber unversehrt geblieben. — Heute früh wurde in dem Vorderbierkanal, an der Köpferweg-Weizstraße der Leichnam eines 30 Jahre alten Kellners aufgefunden und derselbe nach dem Obductionsanstele gebracht.

Hamburg, 23. Sept. In voriger Woche wurde hier ein Lehrer bei der Michaels-Kirchenschule, Heiliger, verhaftet. Es heißt, daß dies auf Vermuthen der drei Polizeibehörde geschehen ist, die Herrn Heiliger compromittirende Papiere bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung bei einem Lehrer in Berlin vorgefunden haben soll. Herr Heiliger, der ein geborener Preusse ist, lebt schon längere Zeit hier in Hamburg, ist ein tüchtiger Lehrer und sowohl in religiöser als in politischer Beziehung äußerst feinsinnig. Ein Streit, den er längere Zeit in den hiesigen Blättern mit einem andersortigen Redner wegen Verwundlichmachung des Unterrichts der Schuljugend und Lebensführung der hiesigen armen Schulen geführt, und wobei er durch Zahlen nachgewiesen, daß durch Unkenntnis fast viele schuldigen Kinder, deren Zahl Tausende übersteigt, ohne allen Unterricht aufwachsen, die die Anmerkung auf diesen jungen Mann geleant und vielleicht hätte sein letztes Schicksal in naher Beziehung zu diesem Streit stehen.

Miel, 18. Sept. Vor reichlich vierzehn Tagen sand der Kaiser Hofmann in Akenförde, ein fanatischer Dänefreund, eine große Bombe auf dem Felde. Nach dem Offen ging er mit derselben nach seinem Hofe und schüttete hier ab da etwas Pulver aus. Die Frau wollte sie zur Verwundung anblasen lassen und sollte eine Kohle. Während der Mann noch mit einem Messer an der Bombe frapirte, sprang er mit einem furchtbaren Kralle entzwei. Dr. Wadmer und der bänische Oberarzt amputirten dem Manne sogleich das eine Bein. Er starb aber

am verzögerten Tage. Dieser Mann hatte früher gesagt: er könne im Kugellegen der Dänen gehen, ihn treffe keine!

Hessen. Die Herzogin von Orleans lebt auch jetzt in ihrem blühenden Alter so still und zurückgezogen als früher. Ihre ganze Umgebung besteht aus drei Personen, den zwei Lehrern der beiden Söhne und dem noch bei lebenden Großvater ihres verstorbenen Gemahls. Die verwitwete Großherzogin von Württemberg-Schwaben, Stiefmutter der Herzogin, und mit der zunehmenden Zeit, hat einen noch kleineren Kreis für ihre Verbindung.

Weimar, 23. Sept. Die Malingsgesellschaft Rothmann Weigel in Uster und Rathsforstere Hoffe besteht hatten in letzter Anhang acht Jahre Zuschussrechte erhalten; ebenso Schulmeister Heßfeld in Ottengrün sechs Jahre. Der König hat bei beiden Verleihen zu zwei und letzteren zu einem Jahre Zuschussrecht begnadigt. — Dem in Gropshausen in Ost händischen Bürgermeistern Segnis ist jetzt das von der Gewerkschaft eingegangene Mittel publiziert, welches die frühere Strafe, fünf Jahre Zuchthaus zweiten Grades, bis auf zwei Jahre Landesgefängnis ermäßigt. Dr. Wahl aus Alsa, der Württembergische Segnis, in erster und zweiter Instanz zu vier Jahren Zuchthaus ersten Grades verurtheilt, ist zu einem halben Jahre Landesgefängnis begnadigt.

Homburg, 21. Sept. Durch Beschluß des Landtages von Hosen wurden heute die Grundrechte, sowie die darauf ruhende Verfassung, für aufgehoben erklärt.

Frankfurt, 22. Sept. Die Paulskirche soll ihrer früheren Bestimmung zurückgegeben werden. Die von Dr. Schumacher aufbewahrte Bibliothek, welche von Deutschen Buchhändlern durch Einwirkung ihrer Verlegeranstalt geblieben wurde, dürfte in das Bundespalast transportiert werden. — Nach Berichten aus dem Hünghaus zufolge ist die Frankfurterstadt in vielen wichtigen Bezügen ausgetrocknet — für die armen Weinbauern ein großes Unglück.

Paris, 22. Sept. Von vielen Seiten wird über Brandstifterbanden berichtet, welche die Landgemeinden beherden und, wo die Regierung sehr willkommen ist, eine Vermehrung der mobilen Grundbesitzer nötig machen. Der Rhone-Präfekt hat am 17. ebenfalls eine Fremden-Verordnung erlassen. — Die Generalabelle von Frankreich, im Jahre 1817 begonnen, ist zu 258 Blättern projektiert, wovon 149 schon veröffentlicht sind. Sie wird im Ganzen über 10 Millionen Frs. kosten; bis jetzt haben 2249 Offiziere daran gearbeitet. — Die Course sind merkwürdig gestiegen.

Die Ermordung der Gewerkschaft hat sich nicht besänftigt; nun um unsern Lesern einen Begriff von der Art und Weise zu geben, in welcher die reaktionären Blätter über das Ereignis berichten, senden wir nachfolgend eine Korrespondenz der „Kön. Zig.“ aus Lyon vom 20. Sept. ab: Sie lautet: Das schreckliche Schicksal, welches vorgestern drei brave Gewerkschafter in der Nähe von Orign traf, ist der ausschließliche Gegenstand der Unterhaltung. Was also in dem Bezirke des Departement von einiger Zeit geschah, hat sich unglückliche Weise auch im Rhone-Departement wiederholt. Die Blätter stellen über diese traurige Begebenheit Betrachtungen an, indem sie behaupten, das die an archaischen Gesinnungen auf dem Lande fortwährend im Zunehmen seien und die Regierung nicht Schritte genug entwickeln könne, um den roth-republikanischen Bündnissen unerschütterlich zu machen. In welcher Zeit leben wir? fragen sie. Wie weit ist es gekommen, wenn die Diener und Wächter des Gesetzes auf eine Weise dem Mordanschlag ausgesetzt sind, wie das nun in Orign abgemalt der Fall war! Dieses Vorkommnis zeigt, wiederholt, wie ein Theil der Gesellschaft gegen den andern gerichtet ist, und wie sehr im mittelalterlichen Frankreich der sozialistisch-revolutionäre Geist fortwährend. Wären wir nicht im Verlage

der Zustände, so würden in einzelnen Bezirken offene Schlachten geübt werden. Die materielle Lage uneres Departements ist keine glänzende. Die Arbeit still, die Landwirthe haben keinen guten Ertrag aus ihren Feldern gezogen u. s. w. Gut gebührt!

Paris, 23. Sept. Morgen wird über die Beschneidung der „Presse“ verhandelt. (Die „Presse“ brachte denselben Artikel, morgen besten das „Avenant“ veröffentlicht wurde, und wurde gleichfalls mit Beschlag belegt.) (Tel. Dep.)

Roum. Begleitet Abends waren in der Speisekammerung des Signor die Pischica eine Menge Agenten der geheimen Polizei, namentlich auch der berühmte Gendarmier Oberst Nardoni, bei einander. Augenscheinlich ward auf ihren Unterfangung hingearbeitet. Zwei als Fruchthändler verkleidete Menschen nahmen es aber sich, den Tisch auszufahren. In einem Fruchtkorb hatten sie eine fast zwei Fuß lange Pistole in der Form eines Kanonenrohrs bereits bis vor die Thür des Zimmers gebracht, als sie am Ausgange der Türe durch die Annäherung vorbeigehender Personen gehindert wurden. Die Pistole war aus Holz gearbeitet und mit starken eisernen Ringen umgürtet. Ihre Ladung bestand aus anderthalb Pfund Pulver und getrockneten Äpfeln. —

Italien. Die Zustände des österreichischen Italiens werden durch nichts Besseres gelichtet, als durch die offiziellen Mittheilungen der kriegsgerichtlichen Strafvertheile. So meldet die Gaz. di Milano: „Graf Alessandro Arcoabene, früher Lieutenant am 1. Infanterie-Regimente Graf Saurauy und in letzter Zeit Medalear des Waldes „Il Minio“, übermühen, einen gegen die Regierung Sr. Maj. des Kaisers in den italienischen Provinzen gerichteten Artikel unter der Ueberschrift „Gladiatori sognati“ geschrieben und gleichzeitig einen Dolch und eine reißende Pistole besitzen zu haben, wurde kriegsgerichtlich zum Tode durch den Strang, Genulo Nyl, Studierend, überwiehen, diesen Artikel besitzen und lesen der ihm bekannten Bedeutung desselben, kennlich nicht den Behörden angezeigt zu haben, kriegsgerichtlich zu sechsmonatlichem, durch zwei maliges Fehlen in der Wache verhängtem Militärrathel verurtheilt; mildere Umstände halber wurde jedoch der rechte zu zweiwöchigem Kerker, der zweite zu viermonatlichem, einwachen Kerker begnadigt.“

London, 22. Sept. An der Börse herrschte heute völlige Nulllosigkeit, man besüchtete mehrere Bankerolle. — Das fällige Dampfschiff aus New-York bringt die Nachricht aus Havanna vom 1. d. M.: General Lopez sei gefangen und hingerichtet worden. (Tel. Dep.)

Christiania, 19. Sept. Das Gieß wegen Aufhebung des Bezirkes, das Indus das notwendigste Reich betreffen, dieses wird mit anerkannter Eile beschleunigt fortgesetzt. Es hat schon das Uebersetzungs passirt und ist nach dem Eintritte expedirt worden.

Bemerktes.

† Nach einer Mittheilung hiesiger Blätter soll in Breslau zu Ehren des Schachlegers Anderssen ein Schachklub gebildet worden sein. Wie man hingegen mitgetheilt wird, besteht bereits seit vielen Jahren ein dergleichen Klub in Breslau, an dem sich Anderssen, der schon früher eine Lehrstelle am reformirten (Freiburger-) Gymnasium in Breslau bekleidete, lebhaft betheiligt. Auch wurde Anderssen als Vertreter der zu diesem Zwecke vereinigten Schachclubs von Berlin und Breslau nach London abgeordnet.

† Wieder umsonst. Im jetzigen Blatte theilten wir unter Paris folgendes mit: „Am 18. fand der Festlicher der Gemeinde Orign im Rhone-Departement auf einem Nebenwege zur Seite der Staatshofe, und kaum 10 Minuten von den nächsten Wohnungen entfernt, 3 Bombarden erschossen.“ Die

Berlin,

Herausg. von Theodor Geymann.

Druck von B. Bornert in Berlin, Romanzenstr. 7.

Hierzu eine Beilage.

Donnerstag, den 25. September 1851.

reactionären Blätter brüeten, wie voranzusehen war, diesen Verfall auf gebührende Weise aus. Man bezeichnete bereits vier „surrogirte (wöchentliche) Socialisten“ als Ueberer der Thor; sie waren mit den Gedanken in einem Schancklokal in Streit gerathen, weil diese sie verhindern wollten, „anarchistische Lieber“ zu singen; die „Socialisten“ sollten nun den Wächtern der Anstalt und Ordnung nachgeschickten sein und dieselben aus Rache erwordet haben. Wie sich aber gleich nach Meldung dieser socialistischen Gräueltthat herausstellte, war dieselbe von einem Spassvogel „aus der Luft gegriffen“ worden.

Am 17. September ist das zur Telegraphen-Verbindung zwischen England und dem Festland bestimmte, 24 Engl. Meilen lange Kabel fertig geworden. Durch dieses letzte Gelenk telegraphischer Befehle werden folgende Punkte mit England verbunden werden: Calais, Paris, Lille, Brüssel, Antwerpen, Orléans, Köln, Hannover, Braunschweig, Berlin, Frankfurt, Leipzig, Dresden, Prag, Breslau, Steier, Krakau, Wien (1848) 1450 Engl. Meilen, Abgangsposten nach Indien, Malacca, Surinam und Genua.

Personeller Besuche: Hermann Goldheim in Berlin.

Der Drechsler-Gesellschaft

hiermit die Anzeige, daß ich von jetzt ab, alle Gesellen, welche hieher nicht haben contrahiren lassen, an den 2. November d. J. Hüner, Kugelstraße Nr. 1, zu wenden haben, der Jelen, ohne Ausnahme, den Contrahiren in Wichtigkeit bringen wird. Gesellen, die dies unterlassen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie in die gesetzliche Strafe verfallen. Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß vom 1. October ab, die Kranken-Casse Nr. 12, bei Herrn Wegemann angeheft, und Morgens bei 8 Uhr, Königsstr. Nr. 21, 4 Trepp. bei Wüch abgeholt werden können. Der Vorstand.

Jüdische Reformgemeinde.

Die Mitglieder unserer Gemeinde werden ersucht, die für sie referirten Einladungen zu unserem Gotteshaus.

Donnerstag, d. 25. v. M. Vormittags von 9—12 Uhr im Bureau, Neue Friedrichstr. 47, abholen zu lassen.

Ohne Einladungen ist der Zutritt in das Gotteshaus an den hohen Festtagen nicht gestattet.

Vorstädtisches Theater.

Heute Donnerstag, den 25. September: Farinelli, oder: König und Sängler, Schauspiel mit Gesang in 3 Acten. Anfang 7 Uhr.

Vorläufige Anzeige.

Cirque Italien

von

Ghelia Tourniaire & Lagoutte,

Königliche Meibahn, Südtennische No. 16.

Die Unterzeichneter beehren sich ergebend anzuzeigen, daß sie mit ihrer rühmlichst bekannten Meier-Gesellschaft hier eingetroffen sind und demnächst ihre Vorstellungen in der

höheren Reitskunst und Pferde-Dressur

beginnen werden. Die Direction hat in Rücksicht auf den sich bereits vor 15 Jahren hier erworbenen ungetheilten Beschau auch jetzt Alles aufgeboten, um in jeder Beziehung der Besten Berlin würdig aufzutreten zu können.

Das Nähere zur Zeit die Tageszettel.

Ghelia Tourniaire & Lagoutte.

Berg-Festung Windmühlenberg.

Donnerstag bei günstigem Wind eine Excursion des Lindwurm.

Heute Donnerstag, d. 25. Septbr. werden auf meiner Kegelbahn 1 fettes Schwein und mehrere Gänse ausgeschoben.

Wiebach, v. Halleischen Herr 1. 4. im Johannes-Garten.

Donnerstag, d. 25. v. M. werden auf meiner Kegelbahn fette Gänse ausgesch. w. j. Donnerst. fortgef. w. Glangow, Johannistr. 5.

Schuberts Lokal, Müllerstraße No. 6., früher St. i. h. Heute Donnerstag, komische Deklamatorische Gesänge, Scenen von Julius Lind.

Donnerabend, den 29. Sept. werden auf meiner

Kegelbahn Chausseestr. 63a. mehrere Gänse ausgeschoben, wozu ergebend einladet. **Fede.**

M. Benholdt,

Haack'schen-Wart Nr. 3. Oranienburger-Straße-Gde.

Heute Donnerstag, 24. Sept. u. Sonnabend, 26. Sept. Soirée musicale von Herrn Meyer nebst Begleitung.

Krüger's Kaffeehaus, Gartenstr. 10. Heute Donnerstag: j. Artstimm.: Der Wiltfang, Lustspiel in 3 Act. G. Kreuzenberg.

* * Deutscher Saal. * *

Heute: Concert u. Ball. Beginn 8 Uhr. E. Graebert NB. Das Mitbringen der Hunte nicht verboten.

Große

Schluss-Expedition

zur Londoner Industrie-Ausstellung

100 Tht. hin u. zurück.

durch Koepp & Schütte,

Bauschule 4., in Berlin,

unter persönlicher Leitung von

M. Koepp,

am 30. September 1851,

Abends 10 Uhr.

Um mehrfach im Laufe des Sommers an und ergangenen Aufforderungen, zur Beförderung von größeren Reise-Gesellschaften unter unserer persönlichen Leitung, zu entsprechen, beschließen wir zum Schluss der Saison am Dienstag den 30. September, Abends 10 Uhr eine Expedition unter Begleitung von M. Koepp über Hannover, Köln und Calais auszuführen.

Anmeldungen erbitten wir uns bis spätestens Montag Abends 7 Uhr und laden zu recht zahlreicher Theilnahme ergebend ein. Berlin, 20. September 1851.

Koepp u. Schütte.

In Wittchers Hotel, Buechstraße Nr. 11., Zimmer Nr. 2., sollen für Rechnung eines in Paris insofern gewordenen Handlungshauses Umstände halber sofort der hier nach Berlin gefahrene Theil seiner Waaren in obigen Hotel schlemmig zu nachstehenden überaus billigen Preisen verkauft werden, nämlich: 8500 der neuesten echt österrischen ⁹/₁₀ großen seidenen Taschentücher in den neuesten Mustern, das Stück für 17 ¹/₂ Sgr., die ¹/₂ zhr. gefaltet, seine Partie schwarzer und dunkler seidener Herren-Hosentücher (Wisma Quailid), das Stück für 20 Sgr., 25 Sgr., bis 1 zhr. 10 Sgr., die noch einmal so viel gefaltet. Mehrere Hundert Stück der neuesten Wäsche in Gachwitz, Bique, Sammet und Seide, das Stück für 7 ¹/₂ Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr., 1 zhr., 1 ¹/₂ bis 1 ³/₄ zhr., wovon erstere 15 Sgr., letztere 2 zhr. 10 Sgr. gefaltet. Eine Post seiner französischer echter leinener Watte-Damentaschentücher, das halbe Duzend ¹/₂ u. 2 zhr.

Beachtenswerth für Landwirthe.

Den vielfach an mich ergangenen Aufforderungen zu genügen, habe ich mich entschlossen, Anfangs Oktober d. J. neben meinen Corsen für Handelswissenschaften auch einen Coursus für

Landwirthschaftl. Dopp.-Buchhalten

zu eröffnen und werde den Herren Oekonomen etc. auf diese Weise Gelegenheit darbieten, ihre Wirthschaften auf möglichst kurze Weise, dabei genau und schnell controliren zu lernen.

Diejenigen Herren Landwirthe etc. denen daran liegt, ein untrügliches Resultat ihrer Thätigkeit zu erzielen, ersuche ich ergebenst, das Nähere Morgens von 7 ¹/₂ Uhr und Mittags von 12—1 Uhr mit mir zu besprechen, Zugleich bin ich erbötig, die nöthigen Bücher einzurichten, Aufnahmen und Abschlüsse anzufertigen und jede gewünschte Anleitung zu geben. Anfragen von Ausserhalb erhalte ich franco.

Berlin, im September 1851.

Bausäter,

Kaufmann und Lehrer an der Handelsschule
und den Fortbildungs-Anstalten,
Friedrichsgracht No. 17.

Der Ausverkauf der aufgelösten Cigarren-
ein gross Handlung wird fortgesetzt Leipzigerstrasse 103. auf
dem Hofe parterre.

Die Preise seit wie in früheren Annoncen.

Gchte engl. Pilots

(Ueberziehröcke) empfehlen à 7 u. 8 Thlr.

Gebrüder Levinstein,

Friedrichsstr. Nr. 182, zwischen der Taubens- u. Mohrenstr.

Seidene Müller-Gaze (Beuteltuch)

empfiehlt in allen Nummern und Breiten
die Fabrik von Wilhelm Landwehr
in Berlin, Königstrasse Nr. 44.

Ein Salgen ¹¹/₂ zu verkaufen Preussenerstr. 27. bei Krosch.

Ein Sopha - Chaise longue - 1 weill. Schlafsofa, fünf
neu, und 2 Wetter-Monleaux billig Wohnungswirtschaft halber
Wassergasse Nr. 92, Hof 3 Treppen bei Sternberg.

Für den Herren Schuhmachern zur Beachtung. Kalofschens
Federeu jeder Art werden haltbar u. billig anamacht, auch jetzige
ich hiermit ergehen an, daß ich meine Wohnung von der
Spittelbrücke nach der Krausenstr. 4 u. 5. verl. habe. J. Müller.

1 m. Sopha f. 10 Thlr., 1 Schlafsofa 8 ¹/₂ Thlr. Kronenstr. 19
Ein in gutem Zustand befindliches Klotzwerk und Bier-
kammbohlen sind Veränderung halber Preussenerstr. Nr. 55.
zu verkaufen.

1 Schlafk. f. Schum. 3. Ard. zweim. Kommandantenstr. 31.
Medaillons zu Silberbildern (nimmte engl. Franc) von 25 Sgr. an,
sowie alle andere Goldschm. am bill. empfl. Hiller, Wilhelmstr. 44.
Zwisch. der Leipziger u. Zimmerstr.) Separatnumm. billig u. gut.
Altes Gold u. Silber n. 3. höchsten Werth in Zahlung annehmen.

Mehrere kleine Glaspendeln sind zu verkaufen, Klosterstr.
23. auf dem Hofe 2 Treppen links.

Eine Wäscheinrichtung von 2 Nummern ist billig zu verkaufen,
das Nähere Wollenerstrasse 27. bei Schmitt.

Alte Schiffsbohlen sind zu verkaufen, Alt-Moa-
bit Nr. 6. bei Jordan.

Damentaschen von 15 Sgr. an und Zepfswolle à
2 ¹/₂ Sgr. bei G. Hammerdorff Nachfolger, Stralauer-
strasse neben Nr. 22.

Für weiß Glas, Tungen (wollene) Knochen u. dgl. werden die
höchsten Preise gezahlt, Alte Köpstr. Nr. 5. auf dem Hofe.

Altes Eisen, Metall u. weißes Glas wird gekauft
Friedrichstr. Nr. 121.

In einer der gr. hies. Kunst u. Handelsgäßchen kann zu
Michaels ein Lehrling von ordentlichen Eltern eintreten. Ade.
werden im Int. Com. sub Z. 19. bis 3. 27. d. M. erbeten.

Ein Tischlergehülfe auf meh. hundertstücke Stühle wird ver-
langt Friedrichsgracht 61. beim Schuhmacher.

Schneiderinnen werden verlangt Preussenerstr. 27. bei Krosch.

Einen Lehrling verlangt Herrichon, Klempnerstr. Ritterstr. 44.
Einen Tischler verl. Lehm, Schneiderstr., Spandauerstr. 49.

Knochen oder auch Wärdern von 11—14 Jahr finden daus-
serhalb Verkaufsgüte, Auguststr. Nr. 47. eine Treppe hoch.

Krausenstr. 60, 3 Tr. b. Schwigle 11 1 Schlafk. f. Schum.

Die glückliche Verbindung meiner lieben Frau u. August
erb. Tische, von einem geübten Knaben, zeigt hierdurch
Verwandten und Bekannten ganz ergebend an.
Berlin, 24. Sept. 1851. Carl Schultz.

Mittheilung, welche geneigt sind, sich dem Orchester
eines geselligen Vereins anzuschließen, wollen sich gef. melden.
Neue Schönhauserstr. 12. 2 Tr. bei F. Wessely.

(Verichtigung.) In der Anzeige des Freier Dabms in
Nr. 221. d. 3. muß es heißen: so wie jede Umarbeitung auf
das Pünktlichste auszuführen.

Für die Familie des Tischlermeisters Dehne sind seiner
eingegangen: 8. 15 Sgr., 9. 5 Sgr., St. 2 ¹/₂ Sgr., Nr. 2 ¹/₂
Sgr., Nr. 3 Sgr., zusammen 1 Thlr. Gerate. Beiträge
werden denfend entgeg. genommen.
Berlin, den 23. September 1851.

Die Expedition der Urwähler-Zeitung.